

und Fachkräftemangel. Politisch werden Turbo-
regelungen gezündet, das setzt Städte und
Gemeinden unter extremen Zugzwang. Wir
haben uns zwischenzeitlich sogar gefragt, ob
das Modellvorhaben zu manchen Fragestellun-
gen nicht zu spät kommt. Andererseits haben
die Jahre der Pandemie in der Gesellschaft ein
neues Bewusstsein für die Werte von Natur und
Landschaft geschaffen. Gleichzeitig hat sich
der Fokus von Politik und Gesellschaft mit
neuen Hitzerekorden, extremer Trockenheit in
Folge und verheerenden Hochwasserereignis-
sen verändert: Natur und Landschaft sind für
Resilienz entscheidend. In diesen Entwicklun-
gen steckt viel Widersprüchliches. Zeit für die
Landschaftsplanung!

Stefan Graf: Die Stimmung in der Öffentlich-
keit hat sich wieder gedreht. „Rettet die Bie-
nen“ wird von geopolitischen Konflikten, öko-
nomischen Abstiegsängsten und offenbar wer-
denden gesellschaftlichen Verwerfungen
überlagert. Der Naturschutz muss sich wieder
mehr rechtfertigen.

Johannes Gnädinger: Die meisten externen
Entwicklungen sind bereits genannt worden.
Ein paar ergänze ich noch:

- Pflanzenschutz, Stoffeinträge und Humus-
bildung sind noch keineswegs so, dass man
schon von einer flächendeckend nachhaltigen
Bodenbewirtschaftung sprechen könnte.
- Der Flächenverbrauch ist unvermindert hoch
(auch wenn durch einen Kniff im Koalitions-
vertrag wie durch ein Wunder auf einmal das
Ziel erreicht scheint).
- Im Bereich Siedlung und Stadt zeigen sich
lauter neue Entwicklungen und Aufgaben
(dreifache Innenentwicklung, Straßenumbau,
Grüne Infrastruktur, Schwammstadt,
Schwammdorf, Schwammflur).

Das muss gesellschaftspolitisch vermittelt, ver-
handelt, finanziert und in die Praxis umgesetzt
werden. Das ist heute die Aufgabe und Rolle
der Landschaftsplanung und wir gehen diesen
Weg jetzt mit den benachbarten Disziplinen.
Wir haben hier ein wirkliches Momentum – das
ist die positive Nachricht!

Die schiere Menge an Themen und neuen Ent-
wicklungen macht klar, dass es dringend Zeit
ist, dem Landschaftsplan eine gründliche Früh-
jahrskur zu gönnen.

Monika Geiß



Nach ihrem Studium der
Rechtswissenschaften an
der Ludwig-Maximilians-
Universität München
war sie im Zeitraum
2000 bis 2008 bei der
Stadt München im
Referat für Stadtpla-
nung und Bauordnung
tätig. Dort leitete sie das
Sachgebiet „Generelle
Aufgaben der Stadtpla-
nung“. Seit 2008 ist Monika
Geiß beim Bayerischen Städte-
tag zuständige Referentin für
Bauen und Planen.

**ANL: Wie beurteilen Sie vor dem Hinter-
grund der aktuellen Entwicklungen die
Chancen der Landschaftsplanung für die
Zukunft? Was sind Herausforderungen,
Stolperfallen, gegebenenfalls auch positiv
wirksame Katalysatoren?**

Monika Geiß: Der Aufwand der Landschafts-
planung lohnt sich. Sie hilft, die aktuellen
Herausforderungen mit all ihren Zwängen und
Widersprüchen anzugehen, hilft hitzige Debat-
ten zu versachlichen. Betroffene können bei
den aktuellen Umbrüchen besser mitgenom-
men werden. Die Landschaftsplanung muss
aber die Sprache derer finden, die mitgenom-
men werden sollen. Und sie darf nicht Konzept
bleiben, sie muss lebendig und erlebbar wer-
den. Städte und Gemeinden würden sich bes-
sere Werkzeuge wünschen, mit denen sie ihre
Landschaftsplanung schneller umsetzen kön-
nen, beispielsweise Vorkaufsrechte, mit denen
sie Lebensräume entlang von Waldsäumen
oder Gewässern unter Schonung produktiver,
landwirtschaftlicher Flächen vernetzen können.